Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 134.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 23. August 1819.

Vom Main, vom 10. August.

Nicht bloß in Würzburg, sondern auch zu Bamberg und in Franken erschallt jetzt, wo ein Jude sich sehen läßt, das Volksgeschrei: „Hepp! Hepp! Jud verreck!" welches zu Würzburg die Losung gab. Der Unwille traf zuerst den Professor Brendel, der einen Aufsatz zu Gunsten der Juden in das Intelligenzblatt einrücken lassen, und dafür eine goldene Dose mit Dukaten erhalten hatte. Der Jude den man zuerst in seiner Wohnung zu necken anfing, beging die Unvorsichtigkeit, das Volk mit Steinwürfen zu begrüßen, wodurch das Uebel ärger wurde. Es war ein trauriger Anblick, die Judenschaft zum Theil unter Jammer und Geschrei, aus der Stadt ziehen zu sehn. Obgleich in dieser die Ruhe wieder hergestellt ist, wagen es viele doch nicht zurück zu kehren, sondern es lagerten am 6ten noch gegen 400 einige Stunden vor Würzburg. Die meisten Baierschen Juden sollen, da die Volksstimmung ihnen so sehr entgegen ist, geneigt seyn auszuwandern, besonders da das Churhessische Bokkenheim am Main ihnen einen gelegenen Aufenthalt verspricht. Aus der Festung Marienberg bei Würzburg rückten Truppen in die Stadt ein; sämmtliche Polizeibeamten hatten sich in das Julius-Hospital geflüchtet, welches zu ihrem Schutz mit 50 Grenadieren und 3 Kanonen besetzt worden.

Wie es heißt ist der Heidelbergsche Professor, Kirchenrath Paulus, aus Ludwigsburg wo er sich einige Tage aufhielt, auf ausdrücklichem Befehl des Königs über die Würtembergsche Grenze gebracht, weil er sich in ständische Angelegenheiten gemischt, und politische Umtriebe beabsichtigt haben soll.

Dem bisherigen Kanzler der Universität Gießen, v. Grollmann, ist die obere Leitung der Staatsgeschäfte im Darmstädtschen, als Staatsminister anvertraut.

Mehrere Darmstädter haben die erbetene Erlaubniß, auszuwandern, nicht benutzt, andere nach schon angetretener Wanderung sich wieder im Vaterlande eingefunden. Nach einer ministeriellen Verfügung soll aber ihre Wiederaufnahme nur in sofern erfolgen können, als sie sich derselben durch ein vorheriges moralisches Betragen würdig gemacht und nachweisen, daß sie sich und ihre Familien zu ernähren im Stande sind.

Am 25. Juli ist der letzte Transport der Auswanderer nach Brasilien in drei Schiffen, wovon das eine größtentheils mit Kisten beladen war, die der Portugiesische Konsul mitsandte, von Basel abgefahren. — Folgendes ist das genaue Verzeichniß der Schweizer-Kolonisten, die nach Brasilien ausgewandert sind: Freiburger, Walliser und (einige) Waadtländer 1079 Köpfe, Berner 497, Aargauer 151, Luzerner 140, Solothurner 114, Schwyzer 29, Verschiedene 11; zusammen 2021 Köpfe.

Dresden, vom 6 August.

Die Bäder von Karlsbad sollen für die Politik ein wichtiger Punkt werden. Die Ankunft des Fürsten von Metternich war das Signal zur Reise einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Diplomatikern nach jenem Kur-Ort. Schon

will man die Gegenstände kennen, über welche im Karlsbade verhandelt werden soll. Manche wollen hier bereits eine Fortsetzung des Aachener Kongresses und die nahe Erledigung aller derjenigen Punkte sehen, die in Aachen nicht zur Sprache gekommen sind. Die Lage und der politische und moralische Zustand von Deutschland sollen, wie manche versichern, hier ganz insbesondere in Betracht gezogen werden; man wird zu gleicher Zeit vorläufige Verabredungen treffen, um gewissen Gefahren, womit die Ordnung und Ruhe bedroht scheinen, gehörig zu begegnen. So viel behauptet man im Allgemeinen über die Gegenstände der Konferenzen, die in Karlsbad statt haben sollen. Allein nach Berichten aus sehr achtbarer Quelle ist einmal von einem diplomatischen Kongreß, von Europäischen Angelegenheiten, welche der Gegenstand des Aachener Kongresses waren, nicht im Mindesten die Rede; eben so wenig können hier Beschlüsse über die Deutschen Angelegenheiten gefaßt werden. Alles, wovon im Karlsbade die Rede seyn kann, besteht in vertraulichen Besprechungen der Minister mehrerer größerer Deutscher Höfe, über die Angelegenheiten Deutschlands; Besprechungen, die vielleicht in der Folge zu Resultaten führen können, welche man jetzt nicht erwarten, oder wenigstens vor ganz kurzer Zeit noch nicht erwarten durfte.

Karlsruhe, vom 7 August.

Vor kurzer Zeit hatte hier ein Hebräer, Marx, Doktor der Medizin die Christliche Religion angenommen. Sein Reise-Plan führte ihn gleich nachher nach Wien, wo er jetzt mit mehrern andern Individuen, in Folge der von Preußen aus verhängten Arretirungen, als Mitglied der Deutschen Burschenschaft, verhaftet ist.

Freiburg, vom 31. Juli.

Der Abgeordnete Kern hat bei der Feier seiner Rückkehr von Karlsruhe, welche seine Mitbürger mit einem freundschaftlichen ihm gegebenen Mahle begingen, einem Toast folgende Worte vorangeschickt: „Sind die Resultate des Landtags nicht so glänzend, als man erwarten zu dürfen glaubte, so wollen wir Hoffnung und Muth nicht sinken lassen: der Landtag ist ja nicht aufgelöst nicht einmal geschlossen, sondern nur auf kurze Zeit unterbrochen. Manches Gute ist schon dermalen aus demselben hervorgegangen: der Saame ist ausgestreut und er wird emporblühen und Früchte tragen. Aber wer die Freiheit mißbraucht, ist nicht mehr frei; der Regent hat den Landtag unterbrochen, unsere große Charte giebt ihm hiezu das gesetzliche Recht, und wir müssen das Wort des Fürsten ehren. Sollte vielleicht diese, den Erwartungen aller Guten und den Wünschen des Volkes widerstrebende, Unterbrechung, Murren und Unzufriedenheit erregen: so ist es Pflicht aller Deputirten und Wahlmänner, überall, so weit unser Wirken reicht, dem Uebel mit Kraft zu begegnen: nur dort blüht ja Glück, wo bürgerliche Ordnung herrscht, und das engste Band der Liebe und des Vertrauens, Fürst und Volk umschlingt. Nach wenigen Monaten werden die Landtags-Verhandlungen wieder beginnen, und, wir hoffen es zu Gott, einen für unser liebes Vaterland gedeihlichen Ausgang nehmen. Bis dahin wollen wir im Vertrauen auf die geheiligte unverletzbare Person des Fürsten ruhig die nahe Zukunft abwarten, und ich rufe aus dem Innersten meiner Seele: Hoch lebe der Großherzog! hoch lebe das Volk! hoch lebe die Konstitution!“

Frankfurt, vom 8. August.

In der Sitzung der Bundes-Versammlung that der Gesandte der freien Städte, Syndikus Gütschow, den Antrag: den Zustand des Postwesens in Deutschland in Ueberlegung zu ziehn und auf Mittel zu denken, die großen Beschwerden aus dem Wege zu räumen, wodurch bei dessen gegenwärtiger Beschaffenheit der Verkehr leide. Uebermäßige Vertheurung des Portos und Verlängerung der Postrouten, wären die Hauptübel, und die Vervielfältigung der Landesposten, und der Grundsatz: die Posten hauptsächlich für die Finanzen zu benutzen, Quelle desselben. Handel und Gewerbe, literarischer und freundschaftlicher Briefwechsel würden dadurch bedrückt. Sey in Frankreich der Briefwechsel viel wohlfeiler und schneller, so liege der Grund in der Einheit der Postverwaltung. Eine Bundespost würde in Deutschland zwar schwer zu erreichen seyn, aber doch wohl Vereinigung aller Bundesstaaten über Maaßregeln, Herabsetzung des Portos und möglichste Schnelligkeit zu bewirken seyn. Namentlich wird vorgeschlagen, daß zwischen den großen Haupt- und Handelsstädten die Briefbeutel versiegelt geschickt, und dafür im Ganzen etwas Billiges, nicht für jeden einzelnen

Brief die Taxe erlegt werde. Als wesentliches Regal könne die Post nicht angesehen werden, da es in manchen Ländern erst spät dafür erklärt, in manchen noch jetzt nicht ganz Regal ist. Durch Ergreifung der vorgeschlagenen Maaßregeln würden sich auch die finanziellen Vortheile vermehren, da, wie Erfahrung lehre, bei geringen Ansätzen der Ertrag von Auflagen höher steigt, als bei größeren. Die Geschichte Westphalens und anderer Länder beweise, wie verderblich für die öffentlichen Einkünfte die Absicht geworden sey, durch Vertheurung die Porto-Einnahme zu erhöhen, da Verminderung des Briefwechsels die Erhöhung des Portos vergelte.

Von dem zur hiesigen Russischen Gesandtschaft gehörigen Grafen Woronzow war eine diplomatische Landparthie nach dem Städtchen Königsstein veranstaltet worden, zu der auch Herr und Frau v. Bethmann, der Graf und die Gräfin von der Golz und mehrere andere Personen von den Bundeslegationen eingeladen worden waren. Bei dieser Gelegenheit gerieth Hr. v. Bethmann mit Hrn. Alleye, Legations-Sekretair bei der Französischen Gesandtschaft, unversehens in einen Wortwechsel, der jedoch nicht Politik zum Gegenstande hatte. Einige in der Hitze nicht gehörig gewählte Ausdrücke brachten beide, da sie sich allein befanden dergestalt gegen einander auf, daß sie sich thätlich an einander vergriffen, und nur das Herbeieilen der übrigen Gäste dem Streite für diesen Abend ein Ende machte. Den andern Tag, nachdem Hr. Alleye nicht gestehn wollte, die Beleidigung zugefügt zu haben, begab man sich zur Mittagszeit, unter Begleitung von Zeugen und Sekundanten von Frankfurt nach dem nahe gelegenen Wäldchen, um die Sache durch einen Zweikampf auf Pistolen auszumachen. Hr. v. Bethmann hatte noch des Morgens sein Testament abgefaßt und brachte einen Wundarzt mit in seinem Wagen nach dem Kampfplatz. Man beschloß sich auf 30 Schritte zu schießen. Hr. v. Bethmann hatte den ersten Schuß. Das Pistol aber versagte, worauf Hr. Alleye mit einem Schuß in die Luft antwortete. Die Sekundanten legten darauf den Streit in Güte bei und Hr. v. Bethmann unternahm den folgenden Tag eine Reise. Der Französische Gesandte Graf Reinhard soll das Benehmen seines Legations-Sekretairs bei dieser Gelegenheit vollkommen gebilligt haben. Da Hr. v. Bethmann zu den ersten Banquiers der Stadt gehört, so kann man leicht denken, welchen Antheil man an diesem Vorfall nahm.

Dem durch seine Abentheuer und Unglücksfälle im vorletzten Kriege bekannten Hrn. v. Texier, hat der König von Preußen eine Pension von 200 Thalern jährlich verwilligt.

Paris, vom 4. August.

General Grouchy hat hier eine Schrift unter dem Titel herausgegeben: „Observations sur la relations 1815“, die bekanntlich von dem General Gourgaud über die Schlacht von Waterloo erschien. General Grouchy sucht mehrere Irrthümer zu berichtigen. Von Bonaparte sagt er unter andern: „Ich muß gestehen, die letzten Handlungen seines politischen Lebens, so wie seiner Militair-Laufbahn waren nicht mehr mit der Kraft und Einsicht bezeichnet, wodurch dieser außerordentliche Mann früher hervorragte. Während des Feldzugs von 1815 erkannte man nicht mehr den großen Feldherrn in ihm, welcher er noch im vorhergegangenen Jahre gewesen war.“

Sir Robert Wilson, der im Jahre 1815 Lavalette zu seiner Flucht behülflich war, gerichtlich belangt und zu einigem Verhaft verurtheilt wurde, ist hier jetzt ungemein wohl aufgenommen.

Zu Bordeaux ist ein Kupferstich konfiszirt worden, welcher die Landung Bonaparte's zu Cannes darstellte.

Durch Bordeaux passirte am 31. Juli ein außerordentlicher Courier von Dresden nach Madrid.

Die Selbstmorde dauern hier auf eine außerordentliche Art fort. Vorgestern erschoß sich hier der Tapezierer Orval mit einem Pistol in seinem Bette an der Seite seiner Frau, die schlief. Ein Invaliden-Offizier, der ein hölzernes Bein hatte, stürzte sich an eben diesem Tage in die Seine.

In einer kleinen Stadt Süd-Frankreichs ist es Sitte, alle 50 Jahre die Knochen des Gottesackers zu sammeln und in einem Winkel zu verscharren. Bei der letzten Feierlichkeit trat, nach einem unsrer Blätter, auf einmal ein Missionair auf, und sprach über den Theil dieser Gebeine den Fluch aus, welche Freunden der Revolution zugehört haben könnten. Sofort theilte sich das Volk in 2 Partheien, be-

waffnete sich mit den Knochen und schlug sich damit wechselseitig die Köpfe blutig.

St. Petersburg, vom 28. Juli.

Vorgestern Nachmittags um 5 Uhr brach hier unglücklicher Weise auf einer der mit Talg beladenen, in der Newa am großen Talg-Magazine gelegenen Barke Feuer aus. Die Barke ward sogleich, da an kein Löschen zu denken war, vom Ufer abgestoßen; zwei andere Barken, mit Talg beladen, ergriff das Feuer gleichfalls, wie auch einige Lichter-Fahrzeuge. Zum Glück trieb der Wind vom Talg-Magazine abwärts. Das Feuer von mehr als Tausend Fässern Talg sprühete fürchterlich um sich. Es gab einen Schauder erregenden Anblick auf der Newa, mehrere Fahrzeuge brennen zu sehen. Endlich ergriff das Feuer auch zwei Kameele (bekanntlich Fahrzeuge von ungeheurer Größe und eigenthümlicher Bauart, die zum Transport der hier erbaueten Kriegsschiffe über die Untiefen nach Kronstadt gebraucht werden) und zerstörte sie gänzlich. Der durch diesen Brand verursachte Schade wird auf eine Million Rubel gerechnet. Das Feuer währte bis 3 Uhr Morgens.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Der Komet, welcher sich hier seit einigen Tagen am nordöstlichen Himmel zeigt, beschäftigt die abergläubischen Muhamedaner aufs ernsthafteste. Es fehlt nicht an allerlei Deutungen, da hier ohnehin die Sterndeuter bei allen Gelegenheiten zu Rathe gezogen werden.

Die Gährung unter den verschiedenen Janitscharen-Corps hat wieder zu blutigen Auftritten geführt. In der vergangenen Nacht brach zu Galata zwischen den Janitscharen von zwei verschiedenen Ortas ein Streit aus. Es schlugen sich noch die Janitscharen von zwei andern Ortas dazu. Man hatte schon seit mehrern Tagen Zwiste zwischen der 25sten und 71sten Orta bemerkt. Mehrere hundert jener tollkühnen Meuterer versammelten sich schon vor Anbruch des Tags auf den Wahlplätzen und begannen auf einander zu feuern. Von dort eilten einige auf den Calafat-Platz, um die daselbst befindlichen Arbeiter, lauter Asiaten und Leute aus der rohesten Menschenklasse, aufzuwiegeln und zum Kampfe einzuladen. Dann begaben sie sich auf ein nahe gelegenes Griechisches, unter Russischer Flagge fahrendes Schiff, von welchem sie die Equipage verjagten, sich der Munition bemächtigten, und das Schiff, als einen festen Punkt besetzt hielten. Der Groß-Admiral oder Kapitain Pascha verfügte sich sogleich dahin, um die Ruhestörer zur Ordnung zu bringen; allein er ward abgewiesen, und eingeladen sich zu entfernen, wenn er nicht sein Leben muthwillig aufs Spiel setzen wolle. Eine gleiche Aufforderung erging ebenfalls an den herzugeeilten Janitscharen Aga. Der Kampf währte hierauf zwischen den Partheien bis gegen 2 Uhr Nachmittags. Noch weiß man nicht, wie groß die Anzahl der Todten und Verwundeten ist. Es befinden sich einige Christen darunter, die unglücklicher Weise in der Nähe waren. Die Pforte schien über diese Auftritte sehr betroffen und die Minister wurden wider Gewohnheit während des Ramazans schon am frühen Morgen zusammenberufen.

Die als eine Belehnung zu betrachtende Bekleidung des neu ernannten Hospodars der Moldau, Fürsten Michael Suzzo, mit der Kuba und der Kapanitza wird erst nach dem Bairam statt haben. Indessen hat derselbe bereits die Glückwünsche des gesammten Pforten-Ministeriums und der fremden Gesandten durch ihre Dollmetscher erhalten und durch seinen Dollmetscher erwiedern lassen. Fürst Suzzo hat seinen Schwager, Hrn. Riso, als Kaimakan nach Jassy abgeschickt. Der Großherr hat diesem neuen Hospodar zum Beweise Kaiserl. Huld einen mit kostbaren Edelsteinen gezierten Dolch zustellen lassen.

Am 7ten dieses (als am 15ten des Ramazans) begab sich der Großherr vor Einbruch der Nacht nach dem Serail, um der feierlichen Enthüllung des Mantels des Propheten Mahomed beizuwohnen.

Vermischte Nachrichten.

Wieder einige Tausend Auswanderer aus der Schweiz, sagt ein öffentliches Blatt, schiffen den Rhein entlang, nach Brasilien hinüber. Wir senden den Amerikanern Piloten entgegen, die sie recht bequem und sicher in unsere Häfen einführen, wenn sie einst Lust bekommen, ihre Freiheits-Gesinnungen über Europa zu verbreiten und an seinen Ufern zu landen.

Es sind zu Hamburg bereits sechs Hamburger Schiffe aus Grönland zurückgekehrt, welche insgesammt nur 156 Quard. Speck mitgebracht haben; überhaupt soll der diesjährige Robben- und Wallfischfang schlecht ausfallen.